Schlaflied für Mirjam

Autor(en): **Beer-Hofmann, Richard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **62 (1953)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-975705

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHLAFLIED FÜR MIRJAM

Von Richard Beer-Hofmann

Schlaf mein Kind - schlaf, es ist spät!
Sieh, wie die Sonne zur Ruhe dort geht,
Hinter den Bergen stirbt sie im Rot.
Du - du weisst nichts von Sonne und Tod,
Wendest die Augen zum Licht und zum Schein -
Schlaf, es sind soviel Sonnen noch dein,
Schlaf, mein Kind - mein Kind, schlaf ein!

Schlaf mein Kind - der Abendwind weht.
Weiss man, woher er kommt, wohin er geht?
Dunkel, verborgen die Wege hier sind,
Dir, und auch mir, und uns allen, mein Kind!
Blinde - so gehn wir und gehen allein,
Keiner kann keinem Gefährte hier sein -
Schlaf, mein Kind - mein Kind, schlaf ein!

Schlaf mein Kind und horch nicht auf mich!
Sinn hat's für mich nur, und Schall ist's für dich.
Schall nur, wie Windeswehn, Wassergerinn,
Worte - vielleicht eines Lebens Gewinn!
Was ich gewonnen gräbt mit mir man ein,
Keiner kann keinem ein Erbe hier sein -
Schlaf, mein Kind - mein Kind, schlaf ein!

Schläfst du, Mirjam? - Mirjam, mein Kind,
Ufer nur sind wir, und tief in uns rinnt
Blut von Gewesenen - zu Kommenden rollt's,
Blut unsrer Väter, voll Unruh und Stolz.
In uns sind Alle. Wer fühlt sich allein?
Du bist ihr Leben - ihr Leben ist dein - -
Mirjam, mein Leben, mein Kind - schlaf ein!

Dieses zauberhafte Gedicht von Richard Beer-Hofmann wurde schon 1898 geschrieben, erschien zuerst in der Zeitschrift «Pan», 4. Jahrgang, und kam 1919 als Sonderabdruck bei S. Fischer heraus. Es ist das bedeutendste der ganz wenigen Gedichte, die von Beer-Hofmann veröffentlicht worden sind, und wohl das einzige, das selbständig herausgekommen ist. Beer-Hofmann ist einer jener seltenen Dichter, die die einzige und ihre einmalige Form haben, ohne sie an vielen Stoffen unablässig neu suchen zu müssen. Daher gibt der Dichter so wenig, in dem Wenigen aber Eigenes, Unerreichbares, Unnachahmliches.